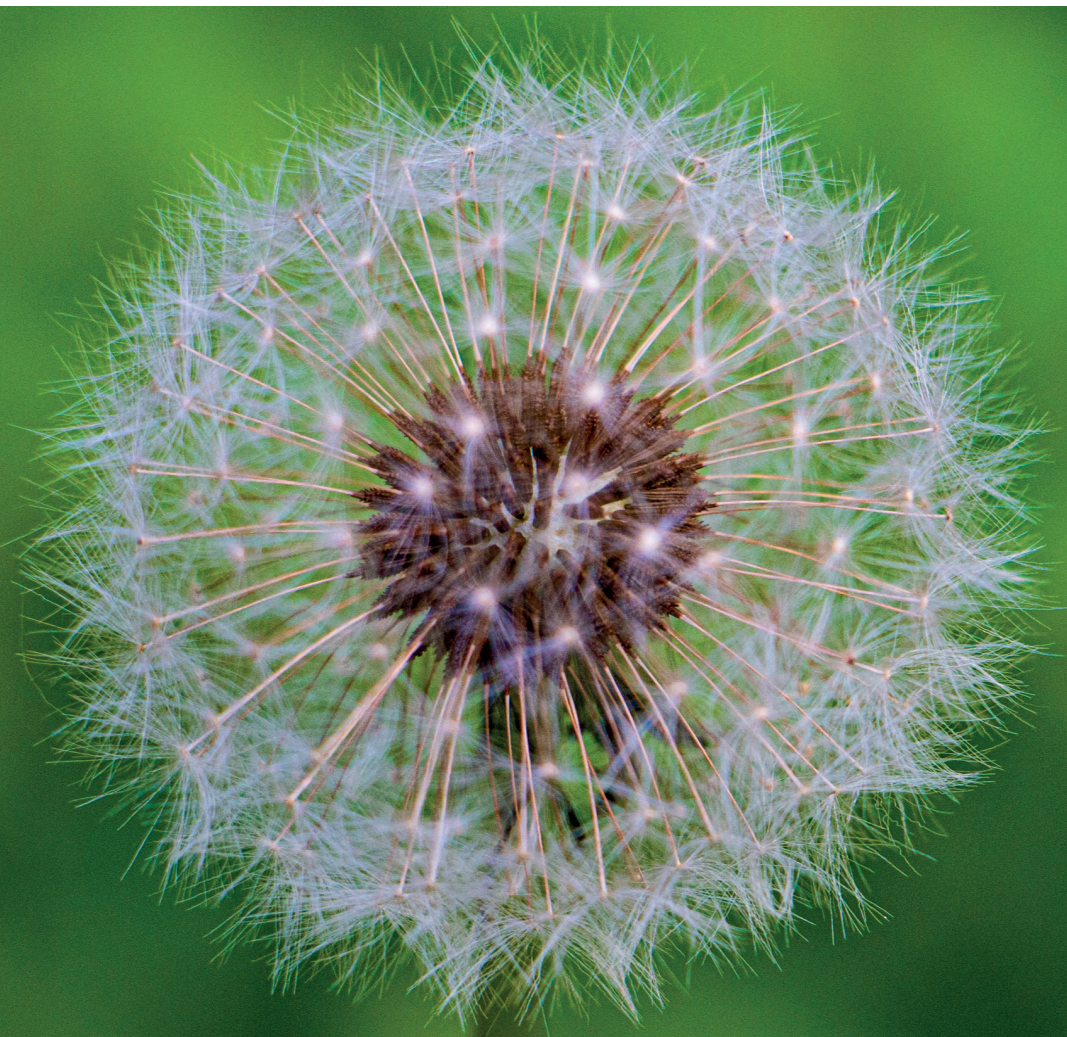




I M N A M E N D E R
R O S E

Nachrichten aus St. Elisabeth Berlin

AUSGABE NR. 14 MÄRZ-MAI 2024 IM INTERNET: SANKT-ELISABETH-BERLIN.DE

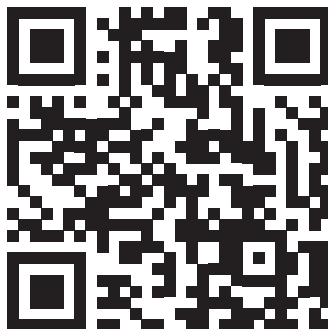


Hoffnung

DANK ► **IHRER** UNTER-
STÜTZUNG ► **FÖRDERN**
SIE UNSEREN ► **GEMEIN-**
SAMEN AUFTRAG DER
► **VERKÜNDIGUNG** UND
DIE ► **KOMMUNIKA-**
TION UNTEREINANDER ■

PFARREI ST. ELISABETH
IBAN **DE82 3706 0193 6007 1720 77**
BIC **GENODE1PAX** ► PAX-BANK ■
STICHWORT **PFARRNACHRICHTEN**

KATHOLISCHE PFARREI



SANKT-ELISABETH-BERLIN.DE

VORWORT

Liebe Leser und Leserinnen,

sicherlich gehörte er zu den bekanntesten Pfarrern in Deutschland, der Bonner Stadtdechant und Münsterpfarrer Dr. Wolfgang Picken. Seit Studienzeiten kannten wir uns. Er engagierte sich in der Flüchtlingshilfe, trat ein gegen Rassismus, für Kinderbetreuung, war aktiv in der Sterbebegleitung und im kulturellen Bereich, schrieb Bücher und war medial präsent.

Einen Tag vor seinem 58. Geburtstag starb er nach kurzer, schwerer Krankheit. Zu seinem Requiem versammelten sich hunderte von Menschen. Diese Feier gehörte durch die feine Komposition der Texte, Lieder und Musikstücke zu den beeindruckendsten und tiefsten, die ich je erlebt habe. Als der Sarg aus der Kirche zur letzten Ruhestätte im Kreuzgang des Münsters getragen wurde und die Anwesenden ihm folgten, ein Vorgang, der gefühlt gar nicht enden wollte, sang der Chor immer und immer wieder nur einen Liedvers: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht“ (Gotteslob 365). So hatte der Heimgegangene es gewollt. Es war in gewisser Weise seine letzte Predigt.

Aus dem Ersten Petrusbrief kennen wir die Aufforderung: „Seid stets bereit, Jedem Rechenschaft zu geben, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3, 15) Das führt uns vor die Frage, worauf wir hoffen und was der Grund unserer Hoffnung ist, angesichts von Krankheit, Leiden und Tod, angesichts von Versagen und Anfeindung und vieler anderer Widrigkeiten.

Der Verfasser des Petrusbriefes gibt uns noch einen anderen Vers: „Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig!“ Das mag bedeuten: Gebt Jesus Christus einen festen Platz in eurem Herzen und Leben. Darin liegt das Geheimnis der Hoffnung, damit dürfen wir sagen: Wir hoffen darauf, dass Gott als guter Vater uns kennt und für uns da ist. Wir hoffen darauf, dass ER uns in Seinem Geist Beistand und Kraft ist, für unser Wirken in der Welt, damit wir Seine Güte für alle Menschen sichtbar machen. Wir hoffen darauf, dass wir

in der engen Bindung an den Herrn Jesus uns nicht fürchten müssen, weder vor Menschen noch vor Mächten, nicht vor Zwängen, vor Schuld und vor dem Tod. Wir hoffen darauf, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern dass wir im Sterben zum Leben wiedergeboren werden.

Auf seinem Sterbebett verfasste Dechant Picken einen Brief an die Mitglieder seiner Pfarrei, die Wegbegleiter, Freunde und Angehörigen, ein geistliches Testament und zugleich seine Antwort zur Frage nach der Hoffnung – vielleicht auch für uns eine Anregung.

Er schreibt: „Für mich ist die Zeit gekommen, von diesem Leben Abschied zu nehmen und damit das Ziel meiner Pilgerreise zu erreichen. Ich vertraue fest auf Gottes Liebe und darauf, dass ich mit dem Tod bei ihm bleibend Heimat finden darf. Dieser österliche Glaube hebt mein Gemüt und darf Ihnen allen angesichts der Vergänglichkeit des Lebens vielleicht auch Trost sein...

So vertraue ich darauf, dass Sie und Ihr alle in Glauben, Hoffnung und Liebe den eigenen Weg fortsetzt und dabei von Gottes Schutz begleitet seid. Ich habe keine Zweifel daran, dass Er bei Seiner Kirche ist und dafür sorgen wird, dass sie die Herausforderungen der Zeit besteht. Nur Mut! Wir bleiben weiterhin in Liebe verbunden, im Gebet und in der Feier der Eucharistie, bis die Zeit für ein Wiedersehen bei Gott gekommen sein wird.“

„Auf Hoffnung hin sind wir gerettet!“ Mit diesem wohlbekanntem Wort aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom verbinde ich alle guten Wünsche für eine erfüllte Fastenzeit und eine gesegnete Osterzeit für Sie und alle Menschen, die Sie im Herzen tragen.

P. Michael M. Dillmann OP

Pfarrer

COLLOQUIUM „QUELLEN GEISTLICHEN LEBENS“

Romano Guardini: Die heilige Messe

Der Religionsphilosoph R. Guardini, dessen Lebensgeschichte mit dem Kloster Sankt Paulus verbunden ist und der zu den wichtigen Wegbereitern der sog. Liturgischen Bewegung im letzten Jahrhundert gehört, veröffentlichte 1920 elf thematische Predigten über die hl. Messe. Inspiriert durch diese Homilien wollen wir uns dem Wesen der Liturgie annähern. (Anmeldefrist: zwei Tage vor der Veranstaltung) Leitung: P. Michael M. Dillmann OP

Termine: Jeweils am Dienstag (16.04. / 14.05. / 11.06.) um 19:30 Uhr

Treffpunkt: Klosterpforte, Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin

OSTERIMPULS

HOFFNUNG UNSERES GLAUBENS

Vor ein paar Jahren hat mir ein Priester eine sehr eindrückliche Geschichte aus seinem Leben erzählt, die mich immer wieder daran erinnert, wie wichtig und hoffnungsvoll der Glaube an die Auferstehung ist.

Er erzählte mir von seiner Arbeit in der Glaubenskongregation in Rom, die zu der Zeit noch unter der Leitung von Kardinal Ratzinger stand. Alles lief gut bis zu dem Zeitpunkt, wo der Priester seine Arbeit in Rom beenden und schon bald wieder in sein Heimatland zurückkehren sollte, was bei ihm für wenig Begeisterung sorgte. In seiner Heimat schienen ihm die Kirche, das priesterliche Leben und der Glaube im Niedergang zu sein und er rang innerlich so sehr mit seiner Rückkehr, dass er ernsthaft erwog, die Segel zu streichen und woanders hinzugehen.

Eines Tages saß er neben einer der 284 Säulen, die rings um den Petersplatz stehen. Er war ganz verzweifelt und hatte wenig Hoffnung für seine Zukunft. Wie er da so saß, ganz in sich versunken, kam ein Kardinal und fragte ihn, warum er so betrübt sei? Der Kardinal, der ihn ansprach, war Joseph Ratzinger.

Der Priester erklärte ihm den Grund seiner Betrübnis und erhoffte sich Trost von seinem Vorgesetzten.

Doch Ratzinger klopfte ihm nicht väterlich auf die Schultern und er versuchte auch nicht, den Priester mit so Worten wie „Du schaffst das schon!“ aufzumuntern. Vielmehr sagte er mit entschiedenem Ton: „Wissen Sie, was das eigentliche Problem ist? Sie glauben nicht an die Auferstehung!“ Damit hatte der Priester nicht gerechnet, aber die Worte haben gesessen. Nach dem Schock waren jedoch alle Zweifel verschwunden und er ging guten Mutes in sein Heimatland zurück. Dort wirkt er immer noch segensreich und mit großer Freude.

Auch wir können sehr schnell vor den vielen Krisen in die Knie gehen und den Kopf hängen lassen. Doch sollten wir uns immer wieder von der Hoffnung unseres Glaubens aufrütteln lassen und nie die siegreiche Botschaft von Ostern vergessen: Christus ist auferstanden – Er ist wahrhaft auferstanden!

fr. Justinus Grebowicz OP

BERUFUNGSGESCHICHTE

DANKBAR FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Ich bin in einem kleinen Dorf im Sauerland groß geworden. Im Zentrum des Dorfes, auf einem schön gelegenen Hügel, steht eine katholische Kirche. So verwundert es nicht, dass das kirchliche Leben mal mehr und mal weniger Bestandteil meiner Kinder- und Jugendjahre war. Nach der Firmung erlebte ich jedoch eine Zeit, in der mein Glaube sehr schwach war und ich vieles in Frage stellte. Meine Haare wurden länger, die Klamotten immer dunkler und vieles war mir gleichgültig, auch der Glaube und Gott. Trotz allem war es auch eine Su-



che. Ich suchte, aber tappte im Dunkeln, bis mir Gottes Wort wie ein Licht auf meinen Pfaden aufstrahlte. Nun hieß es umkehren und Gott vertrauen. Es war der Beginn einer wunderbaren Zeit!

Der erste Schritt nach meinem Abitur war ein Praktikum in einem Denkmalpflegebetrieb. Ich spielte zunächst mit dem Gedanken, Restaurator zu werden. So konnte ich an historischen Originalen arbeiten, meiner „künstlerischen“ Leidenschaft folgen und der Kirche meinen Dienst anbieten. Offensichtlich blieb es aber nicht dabei. Die Arbeit in der Denkmalpflege bereitet mir zwar Freude, aber ich kratzte stets nur an der Oberfläche und dies zum Teil stundenlang. Die Notwendigkeit und Wichtigkeit meinen Glauben besser zu verstehen, davon Zeugnis zu geben und sich den Fragen und Sehnsüchten zu stellen, die ich selbst hatte und auch immer wieder im Austausch mit anderen erfahren konnte, hatten oberste Priorität bekommen. All dies weckte die Liebe zum Theologiestudium. Zwei Jahre habe ich als Laie vor meinem Ordenseintritt Philosophie und Theologie studiert.

In dieser Zeit war es mein Onkel, der mich auf den Dominikanerorden aufmerksam gemacht hat, allerdings

eher ungewollt. Er sagte damals, dass er ein Problem mit der Kirche habe, und fügte hinzu: „Gegen die Orden habe ich eigentlich nichts... außer gegen die Dominikaner!“ Dies machte mich neugierig, denn auch ich wusste nicht viel über diesen Orden. Zu meinem großen Glück und seiner Überraschung haben mich das Leben und Wirken des hl. Dominikus und viele Dinge am dominikanischen Ordensleben begeistert.

Schließlich musste ich einfach prüfen, ob ich tatsächlich für ein solches Leben taugte und berufen bin. Das ist jetzt einige Jahre her.

Die Professformel der Feierlichen Profess schließt mit dem Gehorsamsversprechen „bis zum Tod.“ Am Tag vor mei-

ner Profess hatte ich die Sorge, dass mir diese Worte nur schwer über die Lippen kommen. Als ich dann bei der Feier auf dem Boden lag und die Allerheiligenlitanei des Ordens gebetet wurde, war ich mir jedoch vollkommen sicher, dass das ohne Probleme klappen wird.

All das erfüllt mich mit großer Dankbarkeit! Ich bin dankbar für die Gemeinschaft unserer Heiligen, die es mir so leicht gemacht hat, mich für dieses Leben zu entscheiden, und für alle Brüder und Schwestern, die mir im Orden ebenfalls zu Vorbildern geworden sind. Gemeinsam für Gott frei zu werden, um für das Heil der Menschen zu wirken, darin darf ich wachsen und Teil haben!

fr. Justinus Grebowicz OP

Am Samstag, dem 6. April 2024, wird Dr. Matthias Heinrich, der Weihbischof von Berlin, fr. Justinus M. Grebowicz die Priesterweihe und fr. Rafael M. Klose die Diakonenweihe spenden. Der Weihegottesdienst beginnt in der St. Paulus-Kirche um 12:00 Uhr.

Am Sonntag, dem 7. April 2024, wird P. Justinus seine erste Hl. Messe (Primiz) um 10:30 Uhr in St. Paulus feiern.

Den Spürhunden auf der Spur: Eine kleine Geschichte der Inquisition

Die Inquisition scheint wie ein dunkler Schatten über dem ohnehin „finsternen Mittelalter“ zu liegen. Was ist dran an diesem Ruf? Wer waren die Inquisitoren? Wie gingen sie vor? Wie wurden sie von den Zeitzeugen wahrgenommen und welches Bild hatten die Inquisitoren von sich selbst? Dieser Vortrag möchte etwas Licht hinter einen dunklen Vorhang der Kirchengeschichte bringen.

Leitung: P. Justinus Grebowicz OP

Termin: Sonntag, 26. Mai 2024, 16:00 Uhr

Treffpunkt: Klosterpforte, Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin



Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling locket ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Friedrich von Schiller (1759-1805)

HOFFNUNG BRINGEN

STERNSINGER 2024

„Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“, unter diesem Motto stand die diesjährige Aktion Dreikönigsingen. Besonders möchte die Aktion Kinder und Familien in Amazonien stärken, möchte ihnen Mut machen, Traditionen zu bewahren und weiter im Einklang mit der Natur zu leben, ohne sich dem Neuen zu verschließen.

Igor, Luise, Mia, Charlotte, Mene, Talita, Helena, Aneska, Ignaz, Mika, Miki, Felix, Elias und Una waren die Namen der Sternsängerinnen und Sternsinger in St. Aloysius und St. Joseph.

Die eine Hälfte der Kinder zog das erste Mal mit dem Stern los, um am Ende insgesamt 38 Häuser, Wohnungen und Räume zu segnen.

Der anderen Hälfte waren Lieder, Segensspruch und das Sammeln von Spenden für Kinder in anderen Regionen der Welt bereits aus den vergangenen Jahren vertraut.

Überall wurden die Sternsinger herzlich aufgenommen und erhielten eine großzügige Spende für das Projekt und Süßigkeiten als Wegzehrung. Auch auf der Straße wurden die Sternsinger erkannt: „Ihr seid doch die heiligen drei Könige – schön, dass wir euch treffen!“ Einmal wurden sie sogar als „reyes magos“ begrüßt. Von morgens früh bis zum Abend waren die Sternsinger unterwegs als Boten der Hoffnung. Gottes Segen, so haben sie in diesem Jahr gesungen, soll nicht nur über eurer Tür, sondern auch stets in euren Herzen sein.



Hoffnung wurde an diesem Tag oft ganz konkret sichtbar: in der Freundlichkeit der Gastgeberinnen und Gastgeber, der Großzügigkeit der Spenderinnen und Spender, in den ungezwungenen Gesprächen zwischen Jung und Alt, während des gemeinsamen Singens und Betens in den Wohnzimmern und Küchen und immer dann, wenn der Segen aufgeklebt oder aufgeschrieben wurde, der die Hoffnung auf ein gutes Jahr 2024 zum Ausdruck bringt.

Danken für den schönen Tag möchte ich in erster Linie allen Sternsängern: Ihr habt das toll gemacht! Danken möchte ich aber auch allen, die uns eingeladen haben. Ein Dank geht an Matthias und Tereza, die uns mit einem leckeren Mittagessen verpflegt haben, natürlich an Bodo Borkenha-

gen, der die gesamte Organisation stemmt, und an Sebastian und Veikko, die uns verlässlich und geduldig Jahr für Jahr als Fahrer und Begleiter unterstützen. Zum Schluss geht ein ganz besonderer Dank an Judith, die mit ihrer „Klumpfe“, ihrer schönen Stimme und ihrer Fröhlichkeit seit 15 Jahren unsere Sternsinger begleitet und für uns ein Segen ist.

Robert Wessels

Auch den Sternsängern der anderen Gemeinden, allen Helferinnen und Helfern, allen Spenderinnen und Spendern einen herzlichen Dank.

Insgesamt konnten durch Spenden und Kollekten über 11.500 Euro eingenommen werden, die dem Kindermissionswerk überwiesen wurden.



ESSAY

HOFFNUNG IN DEN ZEITEN DER VERFOLGUNG (TEIL 1)

Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie an meinem Wort festgehalten haben, werden sie auch an eurem Wort festhalten. (Joh 15,20)

Es ist allgemein bekannt, dass die Ersten Jahrhunderte des Christentums unter dem Vorzeichen der Verfolgung verliefen. Der christliche Glaube wurde mit dem Blut der Märtyrer bestätigt und gefestigt. Man darf es sich allerdings nicht als glorioles Sich-Bekennen zu Christus vorstellen und die ersten Christen als Übermenschen, die so fest in ihrem Glauben waren, dass sie alle bereitwillig für ihn starben – eine Art goldenes Zeitalters des Glaubens, auf das man nahezu nostalgisch zurückschaut. Es gab tatsächlich zahlreiche Zeugnisse einer furchtlosen christlichen Haltung der Welt gegenüber – der Welt, von der Jesus sagte, er habe sie überwunden. Aber nicht wenige waren die Nachweise der Verfehlungen und der Schwäche. Die Verfolgungen haben schwere Wunden auf dem Leib der Kirche hinterlassen. Der sogenannte Donatismus ist als Antwort auf den massenhaften Abfall vom Glauben entstanden: Viele Neugetaufte haben sich der Forderung Kaiser Diokletians gebeugt, den römischen Göt-



tern ein Opfer zu bringen, um ihr Leben zu retten. Auch in dieser Zeit (303–311 n.Chr.) gab es standhafte Bekenner, die für den Glauben mit ihrem Blut zahlten. Aber dies machte die Situation innerhalb der Kirche noch dramatischer. Die Forderung, die „Gefallenen“ aus der Kirche auszuschließen, wurde zum Anlass der

ersten ernsthaften Spaltung. Die Kirche hat diese Wunde überwunden: Die „Gefallenen“ durften nach einer langen (manchmal lebenslangen) Buße wieder aufgenommen werden; der Donatismus wurde verurteilt. Dennoch blieb dieser Streit noch für Augustinus aktuell. Sein Grundproblem (ob die Kirche von den zweifelhaften Mitglieder gereinigt werden sollte) aktualisiert sich immer wieder, bis heute.

Die konstantinische Wende (die Bekehrung des Kaisers Konstantin) ist wahrhaftig der wichtigste Wendepunkt des historischen Christentums. Es scheint, dass nun die Verfolgungen, zumindest auf dem Territorium des römischen Kaiserreichs, nicht mehr möglich waren. Dieser Standpunkt ist jedoch höchst umstritten. Denn die Wende selbst kann unterschiedlich bewertet werden. Manche Historiker sagen: Die „Welt“ konnte den christlichen Glauben mit Gewalt nicht bezwingen; dann hat diese ihre Taktik geändert; Christen wurden gekauft. Nun ging es nicht mehr um das Überleben. Es ging darum, im Einklang mit dem Staat zu leben, um eine bessere Karriere zu machen. Und dafür musste man nicht den christlichen Glauben direkt verleugnen, nur seine Forderungen mildern und die Ansprüche etwas zurücknehmen, zum Beispiel durfte man nun auch als Christ an den Ausführungen der staatlichen

Gewalt, an den Kriegen, Gerichten, Strafmaßnahmen teilnehmen, alles das, was für Christen der ersten Jahrhunderte nicht denkbar gewesen war. Man musste sich den staatlichen Interessen beugen. Im Gegenzug hat der Staat die Andersgläubigen verfolgt, mit schweren Folgen für die Kirche selbst (der Arianismus-Streit zeigt es am deutlichsten). Nun konnten Christen selbst zu Verfolgern werden – eine wahrhaftig paradoxe, dramatische Entwicklung.

Und dennoch: Genauso wie es falsch wäre, sich die ersten Jahrhunderte als goldenes Zeitalter des Glaubens vorzustellen, wäre es verkehrt, die Zeit nach der Bekehrung des Kaisers Konstantin nur als Verfall anzusehen. Die Kirche lebte. Die Antwort auf die neue Herausforderung war eine mächtige Mönchsbewegung, ohne die die Kirche heute nicht vorstellbar ist. Allerdings hinterließ auch diese Situation eine tiefe Wunde. Auch sie wurde mit der Zeit zu einer Narbe, die sich immer entzünden kann. Diese neue Wunde war jedoch tiefer und schmerzhafter als die erste; die Heilung erfolgte langsamer und ist bis heute nicht vollendet. Die Versuchung, eine staatliche Religion zu werden oder nur noch die bestehende Staatsordnung als von Gott gewollt zu segnen und zu rechtfertigen, bleibt bis heute aktuell. Dennoch vermag der Staat

sich die Kirche nirgendwo endgültig zu unterwerfen. Selbst in den Ländern, in denen eine anscheinend vollkommene Sich-Aneignung der Kirche durch den Staat erfolgt, kann derjenige, der Augen dafür hat, Zeugen des lebendigen und befreienden Glaubens an die Erlösung durch Christus auffinden.

Man könnte die Versuchung durch die staatliche Gewalt als latente Verfolgung bezeichnen, die ihre Spuren auf dem Leib der Kirche nicht weniger, sondern viel mehr hinterlassen hat als die direkte physische Verfolgung. Im 11. Jh. hatte diese feinere Verfolgungsform eine schwerwiegende Folge – die große Spaltung der allgemeinen Kirche in Ost und West. Die konfessionellen Streitigkeiten kann man als den größten Sieg der „Welt“ über die Kirche Christi verstehen. Denn die letzte Bitte Jesu, an seine Jünger vor seinem Tod gerichtet, war, dass sie eins bleiben. Sie bleibt auch heute unerfüllt.

Auch vorher haben sich Christen von der staatlichen Gewalt spalten lassen. Aber diese Streitereien endeten mit Konzilien, bei denen große Heilige, wie Athanasius von Alexandria oder Gregor der Große, die Ansprüche der Kaiser zurückweisen und den Frieden in der Kirche wiederherstellen konnten. Nun hatte die Politik über die Kirche tatsächlich gesiegt. Die Spaltung ist

wie eine blutende Wunde für immer offen geblieben. Mehr noch: Sie vertiefte sich mit der Zeit, um auch heute noch immer neue Spaltungen hervorzubringen. Wobei auch diese durchaus überwunden werden können. Wer zum Beispiel auch nur einmal in Taizé gewesen ist, weiß, dass das Problem nicht gelöst, sondern aufgehoben werden soll: Die Spaltungen werden hier unwirksam, die Einheit der Christen deutlich spürbar.

Ekaterina Poljakova

(Fortsetzung in den nächsten Pfarrnachrichten oder auf der Homepage www.sankt-elisabeth-berlin.de)

Ekaterina Poljakova lebt in Berlin und ist Privatdozentin für Philosophie an der Universität Greifswald. Geboren in Rostov am Don, studierte sie in Moskau, Tartu und Greifswald mit Abschlüssen in Literatur und Philosophie. Zuletzt erschien von ihr eine große philosophische Studie mit dem Titel „Realität als Macht“ (Alber 2023 - offener Zugriff unter <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783495995822/realitaet-als-macht?page=1>)

TROST DER HOFFNUNG

Assoziationen zu diesem Wort haben wir wahrscheinlich alle schnell. Zu den bekanntesten zählen sicher „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ und „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei...“ aus 1 Kor 13.

Was bedeutet das aber genau? Was ist es denn, worauf wir hoffen? Auf gutes Wetter? Einen Aufstieg im Beruf? Eine Veränderung im Privatleben?

In einem Song aus dem Musical Linie 1 heißt es:

Leben ist hoffen, bis zum letzten Augenblick

Hoffen auf Liebe, auf ein kleines bisschen Glück

Es kann alles gescheh'n

Es kann heute gescheh'n

Ein leises Wort, ein riesen Knall

Ein kleines Wunder

Hoffnung ist ewig und kann immer in Erfüllung gehn.

Aber was ist mit den Menschen, deren Hoffnungen sich gerade nicht zu erfüllen scheinen, die nicht (mehr) hoffen können? Hoffnungslosigkeit kann zudem auch ein diagnostisches Kriterium für die Erkrankung „Depression“ sein. Menschen, die an Mangel an Hoffnung leiden, brau-

chen Unterstützung durch andere, quasi stellvertretende Hoffnungsübernahme, bei entsprechender Ausprägung auch therapeutische Hilfe.

Aber – als selbst in einem therapeutischen Beruf Tätige – worauf stützen Helferinnen und Helfer ihre Hoffnung für andere? Alle im sozialen/therapeutischen Bereich Tätigen kennen diese Frage. Natürlich ist da die Erfahrung, dass viele Menschen nach schweren Phasen entweder mit oder auch ohne Unterstützung neue Wege und Zuversicht gefunden haben; und dazu das fachliche Wissen, dass Mangel an Hoffnung in bestimmten Fällen genau ein Symptom einer behandelbaren Erkrankung ist.

Es gab aber auch Phasen in meinem Berufsleben, da hat sich durch die Häufung der wirklich traurigen und schwer entwirrbaren Lebensgeschichten ein solcher Grauschleier auf mein eigenes Erleben gelegt, dass ich zweifelte, den Beruf auf Dauer ausführen zu können. Nach Monaten bis vielleicht sogar Jahren wurde mir emotional wieder neu klar, was ich nicht nur vom Kopf weiß, sondern auch tief glaube: Die Verantwortung für das Leben des oder der anderen liegt – bei aller

Sorgfalt im Beruf – nicht bei mir, sondern beim Gegenüber – und bei Gott, an den ich als unser aller Schöpfer und Vater glaube. Er kann die Veränderung der Sichtweise und/oder der Situation bewirken. Aber viel mehr: Die Frage nach dem Sinn und dem Ausweg auch bei ausbleibender (sichtbarer) Veränderung, bei Unbegreiflichem, gebe ich an ihn zurück. Meine Hoffnung für andere (und mich) und meine Kraft weiterzumachen stützt sich auf den festen Glauben, dass Er da ist und dass Er gut ist. „Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand“ – oft zitiert, vielleicht manchmal abgenutzt wirkend – aber im Glauben eine tröstliche Wahrheit. Und zuletzt – oder nicht nur zuletzt? – trägt mich die Ewigkeitshoffnung – die Hoffnung auf ein Leben nach dem irdischen Leben – die Hoffnung auf den Ort, an dem Gott alle Tränen abwischen wird.

Ermutigendes, wenn auch schmerzhaftes Zeugnis von dem Trost dieser Hoffnung war zuletzt in dem Film „real life“ über den jungen schwerkranken Youtuber Philipp Mickenbecker zu sehen. Ans Herz legen möchte ich Ihnen/euch hier auch noch ein kürzlich erschienenenes YouTube-Video aus der Reihe „Patienteninterviews“ (C. Mohr) des Hamburger Arztes Volker Brandes aus dem Netzwerk „Christen im Gesundheitswesen“: „Trotz Metastasen können wir wieder lachen.“



Dr. Ruth Jeutner

Fachärztin für Psychiatrie und Psychologie



FILMEMPFEHLUNG

La chimera, Italien/Schweiz/Frankreich, 2023, 131 min.

Durch einen Zufall bekam ich schon im Dezember 2023 die Chance, den neuesten Film von Alice Rohrwacher zu sehen. In Berlin eröffnete er ein kleines Festival – in 14 Filmen um die Welt: La chimera heißt er, auch im deutschen Verleih, und er startet am 11. April.

Den Film hier in der Rose unter der Überschrift ‚Hoffnung‘ zu empfehlen, verlangt eine Begründung, die ich gerne geben möchte – allein muss ich hierzu kurz ausholen, um die Wirkung zu skizzieren, die das Erlebnis ‚Kino‘ auslösen kann, und um dann zu begründen, warum ich Rohrwachers Filme im allgemeinen und La chimera im Besonderen als Ermutigung empfinde, ja für Ausdrucksformen einer Hoffnung, die wir mit Alice Rohrwacher aktiv teilen sollten.

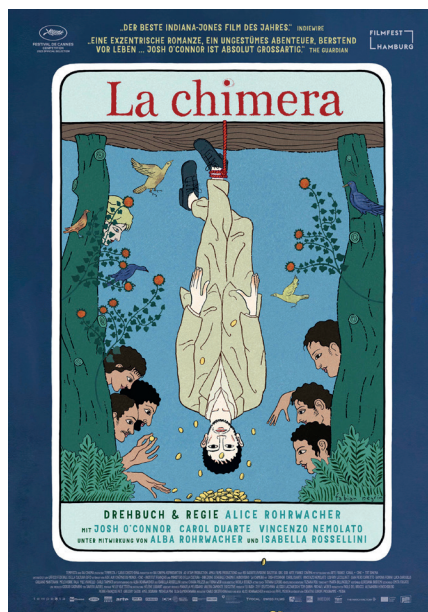
Der Leipziger Philosoph Christoph Türcke schlägt in seiner 2008 erschienenen „Philosophie des Traums“ eine Brücke von den Urformen des Träumens (in der Altsteinzeit), in der sich die Tagträume der frühen Menschen nach und nach zum Denken weiterentwickeln, bis ins späte 19. Jahrhundert, als – vielleicht nicht ganz zufällig – zur gleichen Zeit Sig-

mund Freud das Unterbewusste systematisch zu erkunden beginnt und die ‚Kinobilder‘ das Laufen lernen. Folgt man Türckes Gedanken, so lässt sich das Kino als Medium entdecken, das dem Zuschauer nicht bloße Phantasien vorgaukelt, sondern stets – auch in seinen phantastischen Formen – eine vorbewusste, nicht ganz klar denkende Seite unseres Geistes anspricht.

Mir scheint nun, dass Alice Rohrwacher in eben diesem Sinne Filme macht, die einerseits hochrealistisch sind – im Falle von La chimera beispielsweise im kritischen Blick auf den Schwarzhandel mit archäologischen Funden aus Nord- und Mittelitalien während der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts zugunsten einiger Schweizer Kunsthändler – und zugleich weit über einen kultur- oder kapitalismuskritischen Ansatz hinausgehen: man fragt sich (mit Brecht), wer hier die Räuber sind, jene, die die Gräber plündern, jene, die sich mit der Hehlerei ein neues Leben erkaufen oder jene feisten Schattengestalten, die sich an den Artefakten ergötzen. Aber auch damit ist man noch lange nicht im Herzen des Films angekommen:

Dessen Bilder des ländlichen Italiens – der Toskana und Umbriens – rühren den Betrachter an, nehmen ihn ein für die bäuerlichen Gesichter, die schön und fremd zugleich verweisen auf die etruskischen Ahnen, deren Antlitze die Vasen und Fresken der geplünderten Gräber schmücken. Und wie sich die Anmutungen dieses Films mir hier einer geordneten Beschreibung zu entziehen beginnen, so stechen seine Bilder, führt seine Geschichte, orchestrieren die Grillen auf seiner Tonspur das nebulöse, traumwandelnde Geschehen seiner wundersamen Geschichte.

Wie schon die beiden Langfilme *Le meraviglie - Land der Wunder* (2014) und *Lazzaro felice - Glücklich wie Lazzaro* (2018), mit denen Rohrwacher die Trilogie einleitete, zeigt auch *La chimera* jene Wirklichkeit, die wir Zuschauer mit Alice Rohrwacher und ihrem Ensemble gemeinsam bewohnen dürfen, gewissermaßen in Rufweite zu unseren Erinnerungen und Traumbildern der ländlichen Vergangenheit Italiens, eher ferne der Wirklichkeit hier in Berlin wie dort



heute. Die Filme machen uns sozusagen Träume zugänglich, die eine andere Form von Verbundenheit unter den Menschen erlebbar machen, die uns den Schrecken feudalistischer Herrschaft auf dem Land ebenso vermitteln wie die Schönheit der Armut und den Schrecken des Hungers und der Einsamkeit, Träume, deren Herkunft wir nicht kennen, kaum einem einzelnen Träumenden zuordnen sollten. Träume einer Zivilisation, wie wir sie erinnern, ahnen, ausgraben, in Museen betrachten – wie sie Künstler herstellen und Filmschaffende erfinden.

Bilder unserer ehrlichen Gefühle, oft abgemagert zu bloß emotionalen Reflexen, werden in den Bildergärten dieser Filme getränkt und genährt – ins Licht gerückt vor einem inneren Auge, das müde ist vom Fischen im Trüben des Alltags. Ein Auge, das eben noch drohte, Liebe, Glaube und Hoffnung zu verlieren. Und auch wenn Alice Rohrwacher von sich sagt, sie gehe nie aus religiösen Gründen in eine Kirche, scheinen mir ihre Filme doch Zeichen der Hoffnung aus Korinther 13, dass wir

das Schauen auf Erden nicht aufgeben müssen; Ermutigungen dafür, dass wir uns einüben können in jenes Schauen, das uns verheißen ist.

Und so kann ich frohen Herzens empfehlen, dass diese drei Filme Futter sind für corona-geleerte Akkus unserer Herzen, Wegweiser für die Suchenden in sozialen Traumlanden und Hoffnung für alle, denen es in langen Berliner Wintern an Farbe zu fehlen begonnen hat. Einfach anschauen!

Martin Knechtges

Teil 1 und 2 der Trilogie der Regisseurin Alice Rohrwacher:

Le meraviglie - Land der Wunder
Italien/Schweiz/Deutschland 2014,
111 min.

Lazzaro felice - Glücklich wie Lazzaro
Italien/Schweiz/Deutschland/Frankreich,
2018, 127 min.

Die ersten Filme der Trilogie sind als DVDs im Handel und über die öffentlichen Bibliotheken Berlins (voebb.de) erhältlich sowie für 2-5 Euro direkt über Streamingportale zugänglich.

GOTTESSCHAU - VISIO DEI THEOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE



St. Gregory of Nyssa (eastern orthodox icon)

In der katholischen Überlieferung gilt die Gottesschau (visio Dei) als ein Sinnbild der Erfüllung des Menschen. Auf diesen Zustand der Vollendung dürfen alle Glaubenden in ihrem irdischen Leben hoffen. Aber was ist damit gemeint? Der Korintherbrief erläutert am Ende des 13. Kapitels, inwiefern in der visio die Gegenwart Gottes neu erfahren wird: 12 Jetzt schauen wir in einen Spiegel / und sehen nur rätselhafte Umrisse, / dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich

unvollkommen / dann aber werde ich durch und durch erkennen, / so wie ich durch und durch erkannt worden bin.

13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei: / doch am grösste unter ihnen ist die Liebe.

Gott nahe zu kommen, in seiner Gegenwart zu sein, ihn von Angesicht zu Angesicht zu schauen und in seiner ganzen Schönheit zu erkennen – das sind verschiedene Ausdrucksformen für das Ziel des menschlichen Lebens.

Welche Schritte den Menschen in seinem irdischen Leben in diese Richtung führen, war ein wichtiger Gegenstand theologischer Debatten des Mittelalters. Beispielsweise stritten Franziskaner und Dominikaner in der Scholastik darum, welche geistigen Kräfte des Menschen zur visio führen. Während die Dominikaner den irdischen Weg zur Gottesschau v. a. auf dem Feld der intellektuellen Erkenntnis von Gott sahen, verstanden die scholastischen Franziskaner den Willen als wichtigste Geisteskraft, die letztlich die visio in der Liebe zwischen Gott und Menschen ermöglicht. Die zeitgenössische Theologie wie auch der Katholische Katechismus (§1720ff) betonen die Gnade als Grundlage der visio und verweisen hierzu auf das Matthäus-Evangelium im 5. Kapitel:

8 Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Der griechische Kirchenvater Gregor

von Nyssa dachte schon im vierten Jahrhundert darüber nach, wie wir uns eine solche Gottesschau vorstellen können. In seinen Erläuterungen zum Hohelied benutzt er das Bild der „Quelle“, um uns näher zu bringen, was es bedeutet, dereinst in Gottes Angesicht zu schauen:

„Wenn du dich der Quelle genähert hast, staunst du über das unversiegbare Wasser, das unablässig aus ihr hervorsprudelt und fließt. Aber du könntest nicht sagen, du habest alles Wasser gesehen. Denn wie könntest du sehen, was noch im Schoß der Erde verborgen ist? Daher fängst du, wie lange du auch bei der Quelle bleiben magst, immer erst an, das Wasser zu sehen. Ebenso ist es, wenn jemand die unendliche Schönheit Gottes betrachtet. Sie wird stets neu entdeckt und wird immer als etwas Neues und Unbekanntes angesehen im Vergleich mit dem, was der Geist bereits begriffen hat. Und während Gott sich weiter offenbart, staunt der Mensch weiter; und sein Verlangen, mehr zu sehen, hört niemals auf, denn das, worauf er wartet, ist immer großartiger und göttlicher als alles, was er schon gesehen hat.“

zitiert nach

<https://jochenteuffel.com/2016/06/13/gregor-von-nyssa-quelle-als-bild-fuer-die-gottesschau/>

Martin Knechtges

BEURONER KREUZWEG

ANDACHT IN DER ST. JOSEPH-KIRCHE

Der Kreuzweg in St. Joseph ist der einzige Kreuzweg im Stil der Beuroner Kunstschule, dessen Stationsbilder in einer Kirche komplett erhalten sind.

Am **Mittwoch, dem 20. März**, findet in St. Joseph eine Andacht zu diesem speziellen Kreuzweg statt, die ausschließlich auf zeitgenössischen Texten vom Ende des 19. Jahrhunderts basiert. Diese Texte mögen aus heutiger Sicht manchmal etwas ungewohnt klingen, sie sind aber ein einzigartiges Zeugnis der Wortgewalt der damaligen Sprache und der zeitgenössischen Interpretation der Passionsgeschichte. Beginn dieser Andacht ist nach der Abendmesse in St. Joseph, also gegen **19:15 Uhr**.

Aber was ist das Besondere an diesem Kreuzweg, im Stil der Beuroner Schule? Die Beuroner Kunstschule entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Benediktinerkloster Beuron, das am Oberlauf der Donau liegt, in der Nähe von Bodensee und Schwarzwald. Unter der Leitung des Benediktinermönchs Pater Desiderius (mit bürgerlichem Namen Peter Lenz) hatte sich dort eine Gruppe von Malern, Bildhauern, Schriftgestaltern und Architekten gefunden, die auf eine Erneuerung

der katholisch-kirchlichen Kunst ausgerichtet war. Sie wollten sich bewusst absetzen von der damals vorherrschenden religiösen Kunst, die noch von Barock und Romantik geprägt war; religiöse Kunst sollte nach ihrer Auffassung nicht realistisch wirken oder üppig ausgestaltet sein, sondern sich auf das Wesentliche konzentrieren. So entstand eine neue Kunstrichtung: Die Beuroner Kunst.

Die Beuroner Kunstschule hatte den Anspruch, das Wesentliche des christlichen Glaubens in einer disziplinierten, würdevollen Form darzustellen. Symmetrische Strukturen, auf das Wesentliche reduzierte Darstellungen und eine an geometrischen Formen orientierte Ornamentik charakterisieren deshalb Architektur und Malerei der Beuroner Schule. Die bildlichen Darstellungen erinnern dabei zuweilen an Ikonenmalereien. „Wahrheit und Schönheit, Würde und Hoheit, Ernst und Strenge, Einfachheit und Sparsamkeit - das sind die Grundprinzipien der Beuroner Kunstschule“, heißt es in einer zeitgenössischen Beschreibung.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde die Beuroner Schule rasch über die Grenzen Süddeutschlands hinaus bekannt. Ein Höhepunkt

ihres Wirkens war dabei sicherlich die Gestaltung des Benediktinerklosters im italienischen Monte Cassino (1874 bis 1879). 1888 erhielt die Schule dann den Auftrag, die Seitenwände des Hauptschiffes der Kirche St. Maria in Stuttgart mit einem Kreuzweg zu versehen, wobei die fast le-

dern; diesem Buch sind auch die Texte unserer Andacht am 20. März entnommen. Zusammen mit dem Buch von Keppler erschien auch ein hochwertiger, in Lichtdruck (dem seinerzeit höchstwertigen Druckverfahren) erstellter Bildband mit fotografischen Darstellungen aller Stations-



bensgroßen Stationsbilder – ähnlich einer Freskomalerei – direkt auf die Wände gemalt werden sollten. Dieser „Beuroner Kreuzweg“, der Ende 1890 fertiggestellt war, fand rasch große Aufmerksamkeit. 1891 erschien eine umfangreiche Publikation des Theologieprofessors Dr. Paul Keppler mit Erläuterungen zu den 14 Stationsbil-

der; zudem eine Postkartenserie mit einzelnen Bildern.

Als man in St. Joseph zu Beginn der 1920er Jahre daran ging, die Innenausgestaltung der Kirche zu vervollständigen, war der Beuroner Kreuzweg der Stuttgarter Marienkirche eine weithin bekannte und renom-

mierte Darstellung der Leidensstationen Christi. Wohl auf den Rat des Kirchenbaumeisters Wilhelm Rincklage (der die Pläne für den Bau von St. Joseph erstellt hatte und der ebenfalls dem Benediktinerorden angehörte) entschloss man sich deshalb, den Innenraum von St. Joseph im Stil der Beuroner Schule ausmalen zu lassen und sich dabei hinsichtlich der Stationsbilder des Kreuzweges eng am Kreuzweg von St. Marien (Stuttgart) zu orientieren. Dessen Bilder wurden weitgehend übernommen, nur bei der ersten und der vierzehnten Station ließen die architektonischen Gegebenheiten in St. Joseph die komplette Übernahme nicht zu; diese beiden Stationsbilder wurden deshalb in St. Joseph nur auszugsweise übernommen.

Da die Marienkirche in Stuttgart im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört wurde, ist der Beuroner Kreuzweg in St. Joseph heute wohl der Letzte seiner Art.

Die Andacht mit den zeitgenössischen Texten zu diesem Kreuzweg, die am 20. März St. Joseph stattfindet, würdigt dieses besondere Werk der religiösen Kunst und erschließt zugleich einen für unsere Zeit möglicherweise etwas ungewohnten Zugang zur Passion Christi.

Herzliche Einladung zur Andacht zum Beuroner Kreuzweg in

St. Joseph, 20. März, 19:15 Uhr

Dr. Reinhold Thiede

80. TODESTAG

VON DR. MAX JOSEF METZGER

PRIESTER UND MÄRTYRER

Gedenkwoche vom 14. bis 21. April 2024 in St. Joseph

Am 17. April 2024 jährt sich zum 80. Mal der Tag der Hinrichtung des Priesters Max Josef Metzger. Metzger lebte von 1940 bis 1943 im ehemaligen Piusstift in St. Joseph im Wedding. Er wurde im Juni 1943 verhaftet, vom Volksgerichtshof unter Leitung von Roland Freisler zum

Tode verurteilt und am 17. April 1944 in Brandenburg an der Havel mit dem Fallbeil hingerichtet.

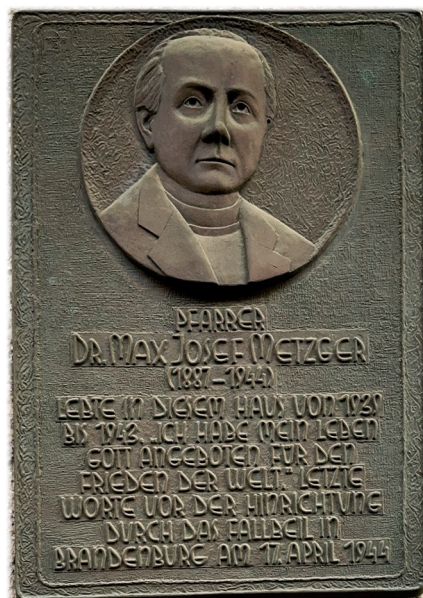
Aus Anlass seines 80. Todestages findet in St. Joseph vom 14. bis 21. April 2024 eine Gedenkwoche mit einem Gedenkgottesdienst und weiteren

Veranstaltungen statt. Unter anderem wird das Leben und Wirken Metzgers in einer Ausstellung nachgezeichnet, es gibt eine musikalisch umrahmte Lesung mit Auszügen aus den Gefängnis-Briefen Metzgers, unter dem Motto „Metzger war nicht allein im Kiez“ werden auf einem Rundgang die Stolpersteine im Umfeld von St. Joseph besucht und voraussichtlich wird auch eine Busfahrt zur Hinrichtungsstätte in Brandenburg organisiert. Die genauen Termine der Veranstaltungen werden zeitnah bekanntgegeben.

Wer war dieser Dr. Max Josef Metzger, dessen wir in dieser Woche gedenken wollen? Max Josef Metzger wurde 1887 in Schopfheim geboren, studierte nach dem Abitur Philosophie und Theologie in Freiburg und in Fribourg (Schweiz), promovierte zum Doktor der Theologie und wurde 1911 zum Priester geweiht. Im Ersten Weltkrieg war er als Militärgeistlicher einer Kavalleriedivision an der Westfront eingesetzt – was in ihm eine tiefe antimilitaristische und radikal-pazifistische Grundhaltung erzeugte. 1915 nahm er eine Berufung an die Universität Graz an, wurde dort Mitglied im Kreuzbund – dem Verband der abstinenten Katholiken – und nach relativ kurzer Zeit ihr Generalsekretär.

Geprägt durch die persönlichen Erfahrungen als Militärgeistlicher ver-

schrieb er sich zugleich immer stärker der Friedensarbeit. 1917 gründete er den „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“ und den „Friedensbund Deutscher Katholiken“ und setzte sich engagiert in Deutschland und auch international gegen jeden Kriegsdienst ein. 1919 gründete er zusammen mit anderen die Christkönigsgesellschaft, die sich für caritative und seelsorgliche Aufgaben engagierte. Stark engagierte sich Metzger in dieser Zeit auch für die Sprache Esperanto, auch weil er darin ein Gegenmodell zum Nationalismus jener Zeit sah; unter seiner Mitwirkung bildete sich 1920 aus dem Weltfriedensbund und der Internationalen Katholischen Esperanto-Vereinigung die „Katholische Internationale“. In den 1920er Jahren nahm Metzger an zahlreichen internationalen Friedenskongressen und



-veranstaltungen teil und versuchte auf diesem Weg, eine internationale Vernetzung christlicher Kriegsgegner aufzubauen. Dabei setzte er sich auch vehement für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein.

Dr. Max Josef Metzger suchte zudem bereits in den 1920er Jahren nach Wegen, der Spaltung der christlichen Kirchen entgegenzuwirken; man kann ihn sicher als einen sehr frühen Vertreter der Ökumene bezeichnen. 1927 nahm er an der ersten Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Lausanne teil, die von Organisationen veranstaltet wurden, die 1948 den Ökumenischen Rat der Kirchen gründeten. Im Winter 1938/39 rief Metzger dann die „Una-Sancta-Bruderschaft“ ins Leben, eine lose geistliche Gemeinschaft zur Verständigung zwischen den getrennten Christen. „Der Frieden in der Welt und die Einheit der Kirche“ seien – so schrieb Metzger einmal – „die beiden großen Anliegen, die mich so besonders stark bewegen.“

Metzger lebte zu der Zeit in Meitingen (in der Nähe von Augsburg), wo auch die Christkönigsgesellschaft ihren Sitz hatte. Nach der Regierungsübernahme durch die NSDAP wurde er dort wegen seiner pazifistischen Bestrebungen zweimal – 1934 und 1939 – für kurze Zeit inhaftiert. Im Februar 1940 zog er dann nach Berlin-Wedding in das Piusstift in St.

Joseph, wohl auch in der Hoffnung, in der anonymen Großstadt weniger aufzufallen. Obwohl die Una Sancta Bewegung inzwischen von der Gestapo überwacht wurde, vertrat Metzger aber weiterhin seine ökumenischen und pazifistischen Positionen. Er erstellte zudem ein Memorandum mit Vorschlägen zur Neuordnung Deutschlands auf der Grundlage des christlichen Sittengesetzes nach der aus seiner Sicht unvermeidlichen Kriegsniederlage. Dieses Memorandum, das er dem Erzbischof von Uppsala (Schweden) zukommen lassen wollte, geriet jedoch in die Hände der Gestapo. Metzger wurde am 29. Juni 1943 verhaftet, am 14. Oktober in einem Schauprozess verurteilt und dann am 17. April 1944 hingerichtet.

Dr. Max Josef Metzger gehört zu den knapp eintausend Frauen und Männern, die als Märtyrer des 20. Jahrhunderts in dem im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz erstellten Martyrologium aufgeführt sind. Am 8. Mai 2006 eröffnete der damalige Erzbischof von Freiburg, Robert Zollitsch, den Seligsprechungsprozess für Max Josef Metzger, den er dabei als „prophetischen Märtyrer“ bezeichnete. Die Gemeinde St. Joseph ehrt Metzger u. a. durch die in den späten 1990er Jahren im Gedenken an seine Hinrichtung umgestaltete Krypta.

Dr. Reinhold Thiede

Gedenkwoche aus Anlass des 80. Jahrestages der Hinrichtung von Dr. Max Josef Metzger

14. bis 21. April 2024

- Gedenkgottesdienst
- Ausstellung „Max Josef Metzger: Leben und Wirken“
- „Metzger war nicht allein im Kiez“
Die Stolpersteine im Umfeld von St. Joseph
- „Acht Meter im Quadrat – ein enger Lebensraum“
- Musikalisch umrahmte Lesung aus den Gefängnisbriefen Metzgers
- Fahrt zur Hinrichtungsstätte Metzgers in Brandenburg/Havel (voraussichtlich)

Gemeinde St. Joseph – Willdenowstr. 8, 13353 Berlin

ANZEIGE



seit 1906

Schustehrusstraße 17
10585 Berlin

Tel.: 395 47 25

Fax: 398 752 39
stark-bestattung@web.de Inhaber Dieter Naß e.K.

ANZEIGE



HUGO PADE Bestattungen

Seit 1890

INH. Renate Werra

Tag und Nachtdienst | Auf Wunsch Hausbesuch
Bestattungsregelung zu Lebzeiten

Telefon/Fax: 030 4651719

Email: hugopadebestattungen@gmail.com

Leseempfehlung

FÜR DIE KINDER

Die Buchreihe „Das magische Baumhaus“ ist sehr spannend. In dem Buch geht es um zwei Geschwister namens Philipp und Anne. Eines Tages entdeckten sie im Wald von Pepper Hill – das ist die Stadt, in der sie leben – ein Baumhaus. Sie kletterten hoch und fanden dort unzählige Bücher.

Ein Buch gefiel ihnen besonders gut. Sie nahmen es raus und fanden dort ein Bild mit einem Text darunter. Sie guckten es an und Anne sagte: „Ich wünschte, wir wären dort.“ Und schwupp, waren Philipp und Anne woanders. In jedem Buch der Buchreihe reisen sie anhand der Bücher fort... manchmal in ein anderes Land, aber auch in die Vergangenheit und die Zukunft können sie reisen.

Die Autorin der Buchreihe für Jungen und Mädchen (ab 8 Jahre) heißt Mary Pope Osborne. Einige Titel: Im Tal der Dinosaurier (Band 1), Der Schatz der Piraten

(Band 4), Im Reich der Mammuts (Band 7), Abenteuer in der Südsee (Band 28), Fantastische Reise durch die Zeit (Sammelband 41-44), Das Geheimnis der Nashörner (Band 65)

Levin Berg (10 Jahre)



©Loewe Verlag

Mary Pope Osborne

Das magische Baumhaus junior (Band 4) - Suche nach dem Piratenschatz.

ab 6 Jahren, Erstmals erschienen 2015,

5. Auflage 2023. 80 Seiten, ISBN 978-3-7855-8294-7

Preis: 9,95 €

ENGAGIERT IM EHRENAMT

25 JAHRE MINISTRANT IN ST. PAULUS

Am Christkönigsfest 2023, dem 23. November, beging Johannes Mesus in der 10:30 Uhr-Messe sein 25-jähriges Ministranten-Jubiläum an St. Paulus. Er ist damit der dienstälteste Messdiener unserer Pfarrei.

Johannes, der im März 2024 seinen 40. Geburtstag feiern wird, wurde ausgebildet durch den damaligen Oberministranten Robert Baberske und am 22. November 1998 durch P. Klaus Funke OP in seinen Dienst eingeführt.

Er versieht seit 25 Jahren seinen Dienst treu und zuverlässig - seit der Corona-Zeit an fast jedem Sonntag bei der 8:30 Uhr-Messe in St. Paulus.

Viele aktive Ministranten - groß und klein - haben mit ihm am 23. November 2023 gefeiert.

Darüber hinaus ist Johannes gemeinsam mit seinem Vater Georg Mesus auch aktiv im Beerdigungsbegleitdienst. In den letzten fünf Jahren haben beide über 200 Beerdigungen begleitet, darunter

auch viele, wo sonst keine Trauergäste kamen.

Am 4. Dezember 2023 wurde Johannes Mesus von Bundespräsident Frank Walter Steinmeier für seine Verdienste im Ehrenamt der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen, die höchste Auszeichnung, die dafür vergeben werden kann.

Die Pfarrei St. Elisabeth dankt Johannes für sein Engagement und gratuliert herzlich - nicht zuletzt in der Hoffnung auf viele weitere heilige Messen mit und ohne Weihrauch, aber vor allem mit Johannes Mesus!



OSTERN

St. Paulus

St. Ansgar

St. Sebastian

St. Petrus

St. Aloysius

St. Joseph

GRÜNDONNERSTAG (28. MÄRZ)

19:30

20:00

18:00

19:00

19:00¹

19:00

KARFREITAG (29. MÄRZ)

15:00

15:00

15:00

15:00

15:00

OSTERNACHT (30. MÄRZ)

22:00

22:00

20:30

21:00

21:00

OSTERSONNTAG (31. MÄRZ)

10:30
18:30

12:00

9:30

10:00

12:00

08:00
10:00
12:00
18:00

OSTERMONTAG (1. APRIL)

8:30
10:30

12:00

9:30

10:00

12:00

08:00
10:00
12:00
18:00

¹ mit der vietnamesischen Gemeinde

Trauermetten (Gründonnerstag - Karfreitag - Karsamstag)

St. Paulus um 8:00 Uhr *und* St. Joseph um 8:30 Uhr

Kinderkreuzweg (Karfreitag)

St. Aloysius um 10:00 Uhr *und* St. Sebastian um 11:00 Uhr

Segnung der Osterspeise (Karsamstag)

St. Paulus um 12:00 Uhr *und* St. Petrus um 15:00 Uhr

St. Sebastian in der Osternacht und Ostersonntag in der hl. Messe

Beichtgelegenheit vor Ostern

Bitte beachten Sie dazu die Aushänge und Vermeldungen

HEILIGE MESSEN

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag | Sonntag |
|---------------|----------------|--------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------------------------|
| St. Paulus | 08:30 | 08:30 | 08:30 | 08:30 19:00 | 08:30 | 08:30 | 08:30 10:30 18:30 |
| St. Ansgar | | 09:00 | | | 18:00 | 18:00 | 12:00 |
| St. Sebastian | | | 09:00 | | | | 09:30 |
| St. Petrus | | 09:00 ¹ | | ² | | | 10:00 |
| St. Aloysius | | | | 10:00 | | | 12:00 |
| St. Joseph | 08:00 18:00 | 08:00 18:00 | 08:00 18:00 | 08:00 18:00 | 08:00 18:00 | 08:00 18:00 | 08:00 10:00 12:00 18:00 |

¹ Nach der Messe - Barmherzigkeitsrosenkranz / ² 09:00 Uhr Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Verkündigung des Herrn (8. April)

St. Paulus um 8:00 Uhr und 19:00 Uhr / St. Ansgar um 18:00 Uhr /
St. Joseph um 8:00 Uhr und 18:00 Uhr

Christi Himmelfahrt (9. Mai) und Pfingstsonntag (19. Mai)

wie am Sonntag

PFINGSTMONTAG

| 14.02.2024 | St. Paulus | St. Ansgar | St. Sebastian | St. Petrus | St. Aloysius | St. Joseph |
|--------------------|----------------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| HLL. MESSEN | 08:30 10:30 | --- siehe s. 31 | wie am Sonntag | wie am Sonntag | wie am Sonntag | wie am Sonntag |

KREUZWEGANDACHT

| | St. Paulus | St. Ansgar | St. Sebastian | St. Petrus | St. Aloysius | St. Joseph |
|--|--------------|------------|---------------|--------------|------------------------------------|------------|
| | Fr. 19:00 | - | Mo. 18:00 | Do. 18:00 | Do. 10:30 Anstatt Rosenkranz | - |

WÖCHENTLICHE ROSENKLANZANDACHTEN

| WO? | St. Paulus | St. Ansgar | St. Sebastian | St. Petrus ¹ | St. Aloysius | St. Joseph |
|--------------|--------------|------------|---------------|-------------------------|----------------------------------|------------|
| WANN? | Sa. 09:00 | - | - | Do. 08:30 | Do. 10:30 Außer Fastenzeit | - |

¹ Marienandachten in St. Petrus. Samstag, den 09.03. / 13.04. / 25.05. um 10:00 Uhr

KOLLEKTEN

- | | |
|---|--|
| 03.03. Kollekte für die Gemeindepastoral | 21.04. Für die katholischen Kindertagesstätten |
| 10.03. Kollekte für die Gemeindepastoral | 28.04. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 17.03. misereor: Fastenopfer gegen Hunger und Krankheit in der Welt | 05.05. Caritas - Hospizdienste |
| 24.03. Kollekte für das Heilige Land | 09.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 29.03. Katholische Bahnmissionsmission | 12.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 31.03. Kollekte für die Gemeindepastoral | 19.05. RENOVABIS zur Linderung der Menschen in Ost- und Südosteuropa |
| 01.04. Kollekte für die Gemeindepastoral | 20.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 07.04. Diasporaopfer der Kommunionkinder | 26.05. Katholikentag in Erfurt |
| 14.04. Kollekte für die Gemeindepastoral | 30.05. Kollekte für die Gemeindepastoral |

MAIANDACHTEN

| WO? | St. Paulus | St. Ansgar | St. Sebastian | St. Petrus ¹ | St. Aloysius | St. Joseph |
|-----|--------------|------------|-------------------------------------|-------------------------|--------------|------------|
| | So. 18:00 | - | Mo. 18:00 6., 13., 27. Mai | - | - | - |

Fronleichnam in der Pfarrei St. Elisabeth (2. Juni)

St. Sebastian um 10:30 Uhr

Hll. Messen an diesem Sonntag nur in St. Paulus um 8:30 und 18:30 und in St. Joseph wie am Sonntag

Ökumenische Gottesdienste am Pfingstmontag (20. Mai)

ev. Heilandskirche (mit St. Ansgar) um 11:00 Uhr

Am Leopoldplatz (mit St. Joseph) um 12:00 Uhr

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

| WO? | St. Paulus | St. Ansgar | St. Sebastian | St. Petrus | St. Aloysius | St. Joseph |
|-------|--------------|--------------|---------------|------------|--------------|--------------|
| WANN? | Do. 18:30 | Sa. 17:00 | - | - | - | Fr. 17:15 |

BEICHTGELEGENHEIT

| WO? | St. Paulus | St. Ansgar | St. Sebastian | St. Petrus | St. Aloysius | St. Joseph |
|-------|--------------------|------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|
| WANN? | Sa. 09:15-10:00 | Sa. 17:30 | So. 09:15 Mi. 09:30 | So. 09:45 Di. 09:30 | So. 11:45 Do. 10:30 | Mo.-Sa. 17:15-17:45 |

Auch nach Absprache

GRUPPEN

MINISTRANTEN

- St. Aloysius** Christoph Pogoda
St. Ansgar Tilo Meermeier
minis.st.ansgar@web.de
- St. Paulus** Anna Abuabed, Weronika Schwczyk,
Christian Ritthaler, Arthur Saalman,
Sebastian und Ida Jurgiel
minis-sankt-paulus@web.de
- St. Petrus** Letizia Bratz
St. Sebastian Laura Wittek-Vogt
Luisa Schlarman

GOTTESDIENST- BEAUFTRAGTE / LEKTOREN

- St. Aloysius** GR Bodo Borkenhagen
St. Ansgar Agnes Kemper
St. Joseph Martin Kodritzki
St. Paulus Lektorin: Rita Kutschke
Gottesdienstbeauftragter:
Philipp Wernemann
- St. Petrus** GR Maria Chojnacka
(Treffen 23.06. um 11:15 Uhr)
- St. Sebastian** DK Olaf Tuszewski

KIRCHENMUSIK

KINDERSCHOLA / KINDERCHOR

- St. Petrus** Martina Martinovic
Info: GR Maria Chojnacka
- St. Ansgar** Terrance Wilms
St. Paulus Donnerstags 15:15 - 16:30 Uhr
für Kinder ab 6 Jahren
Gemeindehaus / Heiko Holtmeier

KIRCHENCHOR / KIRCHENMUSIKER

Neue Sängerninnen und Sänger herzlich willkommen!

- St. Aloysius /** Donnerstags 18:00 Uhr
St. Joseph Gemeindegottesaal
Joachim Smolka
St. Paulus Albertussaal
Heiko Holtmeier / /
- St. Petrus** Ewa Ehlers / /
St. Sebastian Dienstags 18:00 Uhr
Gemeindezentrum / Ingo Seliger

AFRIKANISCHER GOSPELCHOR

- St. Petrus** Dienstags 19:00 Uhr
Sitzungsraum / Colette Tchoumbou

KINDERLITURGIE

- St. Aloysius** Kinderkirche: 17.03. / 21.04. / 19.05.
St. Ansgar Kinderkirche: 24.03. / 28.04. / 26.05.
im Ansgarraum im Gemeindehaus
Familiengottesdienste:
17.03. / 14.04. / 12.05.
- St. Paulus** Kinderkirche: 10.03.
Beginn um 10:30 Uhr in der Kirche
- St. Sebastian** Kinderkirche: 17.03. / 21.04. / 19.05.
Familiengottesdienste:
28.04.

JUGEND / KINDER

JUGENDGRUPPE (ST. ELISABETH)

- St. Elisabeth** Jugendleiterin Letizia Bratz
jugend.sanktelisabeth@gmail.com
Instagram: jugend.sanktelisabeth
Anbetung St. Ansgar: 20.04. 19:00 Uhr
Anbetung St. Paulus: 04.05. 18:00 Uhr

PFADFINDER - DPSG

- St. Paulus** Wöchentliche Treffen
Wölflinge 7-10 Jahre
Jungpfadfinder 10-13 Jahre
Pfadfinder 13-16 Jahre
Rover 16-21 Jahre
Instagram: DPSG_stpaulus_berlin
www.dpsg-st-paulus.de
vorstand@dpsg-st-paulus.de

GRUPPEN

ÖKUMENE

Ökumenisches Bibelgespräch
Gespräch und Austausch über eine Bibelstelle

- St. Ansgar** Theresiazimmer / Donnerstag 19:00 Uhr
07.03. / 04.04.
mit Pfarrer i. R. Dr. Harald Knudsen
und P. Thomas D. Treutler OP
- St. Sebastian** Gemeindezentrum
mit Pfarrer Krause
Dorothea Albrecht

ERWACHSENE

BIBELKREIS

Wir treffen uns einmal im Monat, um uns dem Sonntagsevangelium zu nähern. Wir verstehen uns als Kreis der Hörenden auf Gottes Wort.

- St. Aloysius** Gemeindezentrum / Freitag 18:00 Uhr
05.04. / 03.05. / 07.06.
Elfriede Klinski

BIBEL-BRUNCH

- St. Petrus** Gemeindesaal / Sonntag 11:00 Uhr
17.03. / 21.04. / 26.05.
Martin Knechtges

CHRISTLICHE MEDITATION

Meditation ist ein kontemplatives Gebet, das schon im frühen Christentum durch die Wüstenväter praktiziert wurde. Zum gemeinsamen Gebet in der Stille laden wir Sie herzlich ein.

- St. Paulus** Kloster / Sonntag 19:40 Uhr

DOMINIKANISCHE LAIENGEMEINSCHAFT

- St. Paulus** Gruppe „Katharina von Siena“
Christa Hornig /
- Gruppe „Lacordaire“
Margret Burkart /

DIENSTAGSKREIS

- St. Ansgar** Dienstag 15:00 Uhr
P. Thomas Treutler OP

FRAUENKREIS

- St. Petrus** Gemeindesaal
2. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr
Johanna Metka
Info: GR Maria Chojnacka

GEBETSKREIS

„MARIA KÖNIGIN DES FRIEDENS“

- St. Paulus** Irene Ruata Vadillo
medjugorje_berlin@yahoo.com

GEBETSGRUPPE

„COUPLES FOR CHRIST (CFC)“

- St. Petrus** Gemeindesaal
letzter Samstag 14:00–18:00 Uhr
Detlef Scherler

GEBETSGRUPPE

„MISSIONARY FAMILIES OF CHRIST – MFC“

- St. Petrus** Gemeindesaal
3. Samstag 15:00–19:00 Uhr
Ofelia und Eckerhard Kusig

GEBETSKREIS „LEGIO MARIAE“

- St. Joseph** Konferenzraum (Willdenowstrasse 8A)
Montag 17:00 Uhr
Bernhard Freudigmann

GEMEINDETREFF CAFÉ BERNADETTE

- St. Ansgar** Sonntag nach dem Gottesdienst
Gemeindesaal oder Gemeindegarten
P. Thomas Treutler OP

GEMEINDEBAND OHNE FILTER

- St. Ansgar** Klaus Meermeier, Peter Bock

GRUPPEN

GESPRÄCHSKREIS

Die Themen über Gott und die Welt bringen die Mitglieder des Kreises mit. Ziel ist es, eine offene und vertrauliche Gesprächsatmosphäre zu pflegen.

St. Aloysius Mittwoch 15:00 Uhr
03.04. / 15.05. / 12.06.
Elfriede Klinski

KOLPING

Die Kolpingsfamilie ist ein offener kirchlicher Kreis, der sich auf ihren Gründer Adolph Kolping beruft und sich nach seinem Lebensvorbild ausrichtet. Geistliche, gesellschaftliche und politische Themen prägen den Kreis.

St. Aloysius Gemeindezentrum
Dienstag 18:00 Uhr
05.03. / 19.03. / 16.04. / 30.04. /
14.05. / 28.05.

St. Ansgar Gemeindesaal
Montag 18:00 Uhr
04.03. / 08.04. / 06.05.
Veronika Urban /

St. Paulus Christian Ziganki
kolping-moabit@web.de
Programm:
vor-ort.kolping.de/kolpingsfamilie-berlin-moabit/programm

St. Sebastian Gemeindezentrum
nach Vermeldung 1 x monatlich
Jürgen Pusiak /

KREATIV — KREIS

Von dem Grundgedanken geleitet: Gott schuf den Menschen kreativ, treffen wir uns einmal im Monat, um diese Kreativität Gottes in uns zu spüren und zum Ausdruck zu bringen.

St. Aloysius Dienstag 15:00 Uhr /
Gemeindezentrum
26.03. / 23.04. / 21.05.
Karin Damis

KREUZBUND

Wir sind eine Selbsthilfegruppe, die Angehörigen und Betroffenen von Suchtkrankheiten einen Gesprächskreis anbietet.

St. Aloysius Montag 18:00 Uhr / Gemeindezentrum
Marion Krüger
schwyzstrasse@kreuzbund-berlin.de

St. Paulus Donnerstag 18:30 Uhr
Gemeindehaus
Wolf-Rüdiger Ehnert

MÄNNERTREFF

Austausch, miteinander den „Alltag“ in das Gespräch bringen, 1 x im Jahr Ausflug

St. Sebastian 1. Donnerstag 19:00 Uhr
Gemeindezentrum
Diakon Olaf Tuszewski

SKATRUNDE

Wir sind ein Kreis, der sich alle zwei Wochen trifft. Unser Spiel dient der Freude und der Förderung unserer Gemeinschaft.

St. Aloysius Mittwoch 15:00 Uhr
Gemeindezentrum
13.03. / 10.04. / 24.04. / 08.05. / 22.05.
Waltraud Arndt

ALO - SCHOPPEN

St. Aloysius Gemeindezentrum
Sonntag 13:00 Uhr
10.03. / 12.05.

SPÄTCAFÉ - WÄRMECAFÉ

St. Ansgar November bis März immer freitags
von 17:00 bis 20:00 Uhr
Veronika Urban /

St. Paulus November bis März immer sonntags
Sandra Feix

waermecafe-paulus@sankt-elisabeth-berlin.de

„WIR IN DER MITTE“

St. Ansgar nach Vermeldung 1 x monatlich
Dienstag 18:00 Uhr
Christa Drutschmann

GRUPPEN

SENIOREN

Der Seniorenkreis ist ein Angebot für junge und alte Senioren, um sich einmal im Monat zu treffen, um spirituelle Angebote und inhaltliche Vorträge mit Austausch und Diskussion zu führen .

St. Aloysius Donnerstag 11:00 Uhr
07.03. / 04.04. / 02.05.

(10:00 Uhr Hl. Messe; 10:30 Uhr Rosenkranz in der Kirche, 11:00 Uhr - Gemeindezentrum) /
GR Bodo Borkenhagen

St. Paulus 2. Donnerstag im Monat im Anschluss an die Hl. Messe 08:30 Uhr
Kontakt: Elena Cielusek
Spielenachmittag
nach Vermeldung 15:00-17:30 Uhr
Kontakt: Christa Hornig

St. Petrus Donnerstag / 10:00 Uhr
14.03. / 11.04. / 16.05.
Doris Winter

St. Sebastian Info: GR Maria Chojnacka
Dienstag / 14:00 Uhr
05.03. / 09.04. / 07.05.
Gemeindezentrum
Kontakt: GR Bodo Borkenhagen

SONSTIGES

ST. ALBERTUSHEIM E.V.

Gruppen und Familien - Begegnungsstätte mit Übernachtungsmöglichkeit für 10-35 Personen, Selbstversorgerhaus in Berlin-Friedrichshagen. Mit Kapelle und großem Grundstück.

Kontakt: Diakon Olaf Tuszewski
www.albertusheim-berlin.de

IN VIA JUGENDMIGRATIONSDIENST

(café via) des erzbistum berlin

St. Petrus Susanne Nadapdap
030 / 81864163
jmd@invia-berlin.de

DIE MUTTERSPRACHLICHEN GEMEINDEN

| | |
|-------------------------------------|---|
| Kroatische Mission in St. Sebastian | Werktagmesse: Di. Do. Fr. um 18:30 Uhr, Sa. um 09:30 Uhr Sonntagmesse: 11:30 Uhr Rosenkranzandacht: Di. Do. Fr. um 18:00 Uhr Euch. Anbetung: Do. im Anschluss an die Hl. Messe |
| Polnische Mission in St. Joseph | Sonntagmesse um 16:00 Uhr |
| Maronitische Mission in St. Paulus | Hl. Messe jeden dritten Sonntag im Monat um 13:00 Uhr |
| Ungarische Mission in St. Paulus | Hl. Messe jeden zweiten Sonntag im Monat um 16:00 Uhr |
| Vietnam.Mission in St. Aloysius | Hl. Messe jeden ersten Sonntag im Moanat um 14:00 Uhr |

Kontakte und Adressen

Zentrales Pfarrbüro

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Berlin
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin
www.sankt-elisabeth-berlin.de

Tel: +49 30 330 99 41 0
Fax: +49 30 330 99 41 200
pfarrbuero@sankt-elisabeth-berlin.de

Gabriela Berg, Jessica Berg und
Marita Wegener

Montag: 10:00–12:00 und 15:00–18:00 Uhr
Mittwoch: 10:00–12:00 Uhr
Donnerstag: 15:00–18:00 Uhr
Freitag: 10:00–12:00 Uhr

Bankverbindung:

Pfarrei St. Elisabeth Berlin IBAN:DE82 3706 0193 6007 1720 77 BIC: GENODED1PAX PaxBank

Prävention: Gabriela Berg (Beauftragte des Kirchenvorstandes)
praeventionsbeauftragte@sankt-elisabeth-berlin.de

Datenschutz: datenschutz nord GmbH, Dr. Sanela Kühn, Tel: 030 308 77 49 23 Fax: 030 308 77 49 11

ANZEIGE



**ARNO GÜNTHER
BESTATTUNGEN**

Müllerstraße 51a
13349 Berlin
Telefon: (030) 452 30 44
Telefax: (030) 451 80 15

Scharnweberstraße 122
13405 Berlin
Telefon: (030) 412 32 56
info@arno-guenther-bestattungen.de

Wir sind telefonisch 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr für Sie erreichbar.

Kontakte und Adressen

St. Paulus

Kloster- und Pfarrkirche wie Gemeinde
Kirche: Waldenserstr. 28, 10551 Berlin
Postanschrift:
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin

Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.
Tel: 0151 649 034 97 und 030 330 99 41 0
pfarrer@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Ansgar

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Klopstockstraße 31, 10557 Berlin

Pfarrvikar P. Thomas D. Treutler O.P.
Tel: 0151 658 598 81 und 030 330 99 41 121
pater.thomas@sankt-elisabeth-berlin.de
Sprechzeiten:
Dienstag 9.30 bis 10.30 Uhr
und Fr. 15.00 bis 17:30 Uhr

St. Petrus

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Bellermannstraße 92, 13357 Berlin

Diakon Horst Nikola Kaya
Tel: 0151 658 598 86 und 030 330 99 41 106
diakon.kaya@sankt-elisabeth-berlin.de

Gemeindereferentin Maria Chojnacka
Tel: 0151 658 598 74 und 030 330 99 41 142
maria.chojnacka@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Aloysius

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Schwyzer Straße 2-4, 13349 Berlin

Gemeindereferent Bodo Borkenhagen
Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Joseph

Kirche und Gemeinde
Müllerstraße 161, 13353 Berlin
Postanschrift:
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin

Pfarrvikar P. Andrzej Dołęga O.P.
Tel: 0151 658 598 80 und 030 330 99 41 151
pater.andrzej@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Sebastian

Kirche und Gemeinde
Kirche: Gartenplatz, 13355 Berlin
Postanschrift: Feldstraße 4, 13355 Berlin

Diakon Olaf Tuszewski
Tel: 0151 658 598 85 und 030 330 99 41 132
olaf.tuszewski@sankt-elisabeth-berlin.de

GEISTLICHE EINFÜHRUNG IN DIE LITURGIE DER HEILIGEN WOCH

Die „Große“ oder „Heilige“ Woche – im Deutschen auch „Karwoche“ genannt – stellt den Höhepunkt der Feierlichkeiten im ganzen Kirchenjahr dar. Liturgische und spirituelle Hinführung sowie die Betrachtung der reichhaltigen Symbolik sollen einem vertieften Mitvollzug der Gottesdienste dienen.

Leitung: P. Michael M. Dillmann OP

Termin: Freitag, 22. März 2024, um 19:30 Uhr
(im Anschluss an die Kreuzwegandacht)

Treffpunkt: St. Paulus-Kirche, Waldenserstr. 28, 10551 Berlin

ANZEIGE

TRADITION SEIT 1920

BERNZEN CERION KERZEN

Mehr Infos unter
www.kerzen-bernen.de



**Zu jedem Anlass die passende Kerze
in RAL-Qualität**

Geburtstag · Weihnachten · Ostern · Taufe · Erstkommunion
Firmung · Hochzeit · Trauer

BERNZEN CERION KERZEN GMBH
Gewerbehof Neubeeren · 14979 Großbeeren
Telefon: 0 21 83 / 80 68 50 · Telefax: 0 21 83 / 80 68 569
info@kerzen-bernen.de · www.bernen-cerion.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:

Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Elisabeth Berlin
Pfarrer P. Michael M. Dillmann OP
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin
redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Redaktion:

Pfarrer P. Michael M. Dillmann OP
(ViSdP),
York Arend, GR Bodo Borkenhagen,
Martin Knechtges,
Mercédes Knöbl, Gabriela Berg,
P. Andrzej Dolega OP

Layout • Satz • Korrektur:

P. Andrzej Dolega OP / Sven Heinrichs
Gabriela Berg

Logo Titelbild:

Dr. Gabriela Habrom-Rokosz, DGPh

Fotos:

P. Adam Rokosz OP (S. 6), Thomas Görlich (S. 10),
Denis Lajkó (S. 27), Georg Mesus (S. 28),
sonstige Bilder: Free Photos

Leserbriefe:

Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar,
ohne den Abdruck zu garantieren.



sankt_elisabeth_berlin
jugend.sanktelisabeth

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu
kürzen oder dem Layout anzupassen.

Kontakt für Anzeigen:

redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Erscheint viermal pro Jahr

Auflage: 750

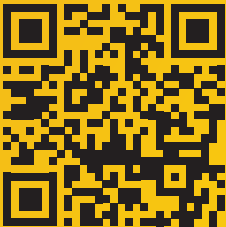
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15. April 2024



Pax-Bank stärkt Werte.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind seit jeher fester Bestandteil unseres Auftrags als christlich-nachhaltige Bank. Auch in unsicheren Zeiten sorgen wir für Werte, die bleiben, um die Zukunft positiv zu gestalten.



Pax-Bank stärkt Gutes.
Wir sind die Bank für Veränderung.
Erfahren, was die Pax-Bank noch stärkt:
[die-bank-fuer-veraenderung.de](https://www.die-bank-fuer-veraenderung.de)

